A7NEU 100% Erneuerbare Wärme für Berlin - Jetzt Grundlagen schaffen!

Antragsteller*in:	Yannick Brugger, Annka Esser, Isabelle Hoyer, Luise Lotte Kreutel, Robin Miller, Emma Unser, Justus Zimmermann
Tagesordnungspunkt:	6. Unsere Paper für das Wahlprogramm von Bündnis 90/ Die Grünen
Status:	Modifiziert

Antragstext

Problematisierung:
Der Gebäudesektor ist in Deutschland für etwa 35% des Endenergieverbrauches und etwa 30 Prozent der CO2-Emissionen verantwortlich. In Berlin ist der Anteil sogar noch größer und liegt bei mehr als 50 % aller Treibhausgasemissionen. Damit die Pariser Klimaziele eingehalten werden können, ist eine Reduzierung der Treibhausgase besonders im Bereich Wohnen von hoher Bedeutung. Ein reiner Austausch der fossilen Energiequellen wie Kohle und Gas durch zentrale regenerative Wärmeerzeugung ist technisch und ökonomisch nicht sinnvoll und reicht nicht aus, um den Ausstoß an CO2- Äquivalenten soweit zu senken, dass Klimaziele eingehalten werden können. Deswegen muss vor allem der Wärmebedarf gesenkt werden. Dies ist einerseits durch richtiges Heizen, Stoßlüften und eine niedrige Wohntemperatur in kleinem Maße möglich. Andererseits, in viel größerem Maße, durch eine konsequente energetische Sanierung von alten Wohnungsbeständen und einem Umbau des Fernwärmenetzes zu einem Wärmenetz der neusten Genereration. Und genau dafür müssen Jetzt Grundlagen geschaffen werden!

- Wir wollen eine Umkehr der Diskussion:
  - Ausgangspunkt soll nicht der Status quo sein, sondern eine klimagerechte Welt
  - Wenn bestimmte Maßnahmen, die für Klimagerechtigkeit zwingend notwendig sind, aus welchem Grund auch immer nicht umgesetzt werden können, müssen wir das System verändern und nicht die Maßnahme scheitern lassen.
- Energetische Sanierung:
  - 1,0-1,5 % Energetische Sanierungsquote sind zu wenig. Auch 2,6% reichen nicht aus. Sie reichen nicht aus um die Pariser Klimaschutzziele zu erreichen.
  - Wir wollen die energetischen Sanierungen so finanziell fördern, dass sie warmmietenneutral geschehen können, um weitere Verdrängung aus der Stadt zu vermeiden.
- Wärmeversorgung:
  - Der Bau neuer Gaskraftwerke blockiert den Ausbau einer erneuerbaren Wärmeversorgung:
    - Erdgas ist nur minimal weniger klimaschädlich als Stein- oder Braunkohle

        - Das Verprechen, die Krafwerke irgendwann vollständig mit grünem Gas, wie z.B. Wasserstoff, zu versorgen, ist nicht zu halten, denn:
            - Es wird nicht genug grüner Wasserstoff vorhanden sein um die Kraftwerke in Zukunft versorgen zu können [1]
            - Grüner Wasserstoff sollte nur genutzt werden, wenn es keine Alternativen gibt z.B. in der Stahlproduktion. Dort müssen in den kommenden Jahren die Emissionen -wie im Gebäudesektor- drastisch reduziert werden. Eine Verbrennung von grünem Gas für Wärme ist ineffizient, postkolonial und unökologisch. [Hintergrund zu Postkolonial: Denn die Erwartungshaltung, dass Länder im globale Süden im speziellen nordafrikanische Länder wie Marokko uns ausreichend mit grünem Wasserstoff versorgen, damit wir unsere Energieversorgung und Lebensweise nicht ändern müssen, ist anmassend und reproduziert ein rassistisches Weltbild.]
        - Eine fortlaufende zentrale Einspeisung in Fernwärmenetze blockiert den Ausbau von dezentralen und klimafreundlichen Wärmequellen
        - Der Umbau des Fernwärmenetzes auf eine deutlich niedrigere Vorlauftempratur findet nicht statt
            - Diese wäre aber notwendig, um die Wärme von erneuerbaren Quellen, wie Sonnenenergie, Abwasserabwärme oder Wärmepumpen nutzbar zu machen

- Vision 2050:
    - <u>Energetische Sanierung:</u>
        - Das warmmietenneutrale, energetische Sanierungsmodell wurde deutschlandweit übernommen
        - Nachwachsendes und ökologisches Baumaterial ist branchenweit zum Standard geworden
        - Durch die gute Sanierungsquote werden Gebäude nur noch in absoluten Ausnahmen abgerissen
    - <u>Wärmeversorgung:</u>
        - Die Berliner Energie- und Wärmeversorgung ist zu 100% erneuerbar und klimaneutral.
        - Weder Kohle noch Gas werden für die Strom- und Wärmeversorgung verbrannt.
        - Quartiere produzieren ihren eigenen Energiebedarf.

        - Das Fernwärmenetz wird zu 100% aus Erneuerbarer Energie versorgt.

        - Brandenburg speichert einen Teil der Erneuerbaren Energie in Wärmespeichern und speist diese bei Bedarf in das Berliner Fernwärmenetz ein.

- Meileinsteine 2035:
    - Energetische Sanierung:
        - Fortlaufende jährliche Sanierungsquoten des Altbestandes von 10%.

        - Der gesamte Wohngebäudebestand in Berlin wurde so energetisch saniert, dass Quatiere insgesamt dem Passivhausstandard entsprechen

        - Alle neu gebauten Immobilien entsprechen mindestens dem "energieplus"-Standard.

    - Wärmeversorgung:

        - Die Fernwärmenetze sind vollständig saniert, sodass sie mit einer Vorlauftemperatur von unter 70°C betrieben werden können und laufen vollständig klimaneutral

        - Ergänzung von klimaneutralen Quartiersnetzen

        - Die Energienetze sind rekommunalisiert

        - Bürger*innen werden bei der Energiewende beteiligt
            - Verbraucher*innen werden Informarionen über die Wärmenetze bereitgestellt und über Sanierungsmaßnahmen rechtzeitig informiert.

            - Verbraucher*innen müssen in allen Entscheidungsgremien der Netzbetreiber*innen vertreten sein.

            - Es soll ein öffentliches Forum geschaffen werden, das Fortschritte der Umsetzung der Maßnahmen, mögliche Hemmnisse sowie positive Beispiele austauscht und diskutiert. Dieses Forum ist institutionalisiert und wird von Forscher*innen begleitet.

- Berlin und Brandenburg sind durch das Fernwärmenetz vielfach verbunden und profitieren von gegenseitigem klimaneutralem Wärmeaustausch

- Forderungen 2026:
  - Energetische Sanierung:
    - Jede neu gebaute Immobilie ist umfassend wärmegedämmt und Wärmeeffizient
      - Es werden hauptsächlich natürliche Dämmstoffe verwendet, wie z.B Holz, Kork, Schilf, Stroh.
      - Durch umfassende Förderungen werden natürliche Dämmstoffe

        finanziell attrakttiver als herkömmliche bestehend aus Erdöl oder Kunsstoff
      - Es wird nur noch Low-Energy-Glass verwendet, wordurch die

        Wärmeabstrahlung über Fenster minimiert wird.
      - Der Energiebedarf von Neubau sinkt schrittweise bis spätestens 2026 nur noch Energieplushäuser gebaut werden
    - Es wird damit begonnen, den Altbestand umfassend energetisch zu sanieren.
    - Bis 2030 wird sukzessiv eine Sanierungsqute von 10%/Jahr erreicht.
      - Sanierungen finden grundsätzlich Warmmietenneutral statt.
      - Staatliche Finanzierungen (Drittelmodell) sollen genutzt werden, damit nicht die gesamten Kosten der Energetischen Sanierung auf die Mieter*innen umgelegt werden. Die Beantragung staatlicher Zuschüsse muss vereinfacht werden.
      - Mieterhöhungen auf Grund von Modernisierungsmaßnahmen dürfen nur vorgenommen werden, wenn die durchgeführte Sanierung zu Energieeinsparungen führt.
      - Bundesratsinitiative für die Abschaffung von BGB §559 damit die Mieterhöhung nach vollständiger Finanzierung der Modernisierungsmaßnahme wieder entfällt

        - Modernisierungsmaßnahmen dürfen erst dann auf die Miete umgelegt werden, wenn alle staatlichen Förderungsmaßnahmen vollständig ausgeschöpft wurden

        - Für die Sanierung werden hauptsächlich natürliche Dämmstoffe verwendet:
            - Insbesondere der Altbestand soll von den Förderungsmaßnahmen für natürliche Dämmstoffe und energetische Sanierungen im allgemeinen profitieren

- Ausbildungsstrategie um genug Fachkräfte auszubilden, damit die energetischen Sanierungen durchgeführt werden können
    - Schaffung eines öffentlichen Ausbildungsunternehmens

    - Programm für Menschen ohne Abschluss oder Ausbildungsplatz. Mögliche Auszubildende sollen auf die Anforderungen von Ausbildungen im Klimaanpassungsbereich vorbereitet werden.

    - Werbekampange zusammen mit der Handelskammer für die entsprechenden Berufe

    - <u>Wärmeversorgung:</u>
        - Bis 2025 steigt Berlin aus der Kohle aus, damit keine Pfadabhänigkeiten geschaffen werden und der Anreiz vergrößert wird auf dezentrale, erneuerbare Wärmeversorgung zu setzen.

        - Verabschiedung eines effizienten Erneuerbare-Wärme-Gesetzes, dass ein Diskriminierungsverbot bei Dritteinspeisung beinhaltet, sowie eine CO2 Quote, welche stetig sinkt und spätestens 2030 auf Null steht.

        - Erneuerbare Energien haben Einspeisevorrang. Wir wollen prüfen, ob im Wärmegesetz ein verbindlicher Pfad der Temperaturabsenkung des Fernwärnenetzes festgelegt werden kann.

        - Dynamische Erschließung und Förderung von erneuerbaren Wärmepotenzialen wie z.B. Solarthermie, Tiefengeothermie, Wärmepumpen, Umweltwärme, oberflächennahe Geothermie und Abwärme

        - Massiver Ausbau der Speicherkapazitäten. Alle Quartiere sollen eigene Strom- und saissonale Wärmespeicher bekommen. Zudem sollen neue Potentiale und Flächen für Großspeicher identifiziert werden.

- Starke finanzielle Anreize für den Umbau von ineffizienten Einzelanwendungen im Gebäudebereich (insbesondere offene Kamine) hin zu effizienten Wandlungstechniken wie Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen

- Verbot von Öl- und Gaskesseln ab 2021

- Förderung von klimaneutraler Wärmeversorgung auf kommunaler Ebene
    - Erstellung eines Wärmekatasters um kommunale Wärmeplanung zu vereinfachen
    - Quartiere müssen besser untereinander vernetzt werden
    - Innovative Quartierslösungen, wie die Anbindung an die umgebende Infrastruktur und Nutzung regionaler Effekte senken den Energieverbrauch

- Erarbeitung eines Konzeptes um den Flächenverbrauch und damit den Energieverbrauch pro Person zu senken, wie z.B.
    - Programm zur Förderung von Wohnungstausch
    - Neubau nur noch mit flexiblen Grundrissen

- Umfassende Beratungsangebote von denen sich alle gesellschaftlichen Gruppen angesprochen fühlen
    - Sogenannte "Rebound-Effekte" müssen vermieden werden: CO2- Einsparungen durch eine energetische Sanierung dürfen z.B. nicht durch eine größere Wohnfläche zunichte gemacht werden.
    - Schaffung eines Forums in welchem Fortschritte der Umsetzung der Maßnahmen, mögliche Hemmnisse, positive Bespiele, uvm. ausgetauscht und diskutiert werden können, damit die Zivilgesellschaft aktiv in den Prozess eingebunden wird

- Brandenburg und Berlin arbeiten als Energieregionen eng zusammen
    - Das Fernwärmenetz wird über die Landesgrenzen hinaus ausgebaut, damit Brandenburger*innen und Berliner*innen von der Fernwärme profitieren und erneuerbare Wärmequellen in beiden Bundesländern genutzt werden können.

- Dadurch können Erneuerbare Energiepotentiale, saisonale Speichermöglichkeiten und eine Sektorkopplung von Wärme- und Stromerzeugung genutzt werden

[1] "Der wesentliche Grund für die Bedeutung von PtG/PtL (Power to Gas/ Power to Liquid) liegt darin, dass es nicht genügend nachhaltig erzeugte Biomasse gibt, um überall da, wo Verbrennungsprozesse eine Rolle spielen, die eingesetzten Energieträger Kohle, Öl oder Gas durch Holz, Biogas oder Biokraftstoffe zu ersetzen." aus: https:/www.agora-energiewende.de/fileadmin2/Projekte/2017/SynKost_2050/ Agora_SynCost-Studie_WEB.pdf

Begründung

Erfolgt mündlich.